

Pränumerationspreis:

für Zugos mit Zustellung oder Probierung mit Frankopostversicherung:
ganzzährig 10.-
halbjährig 5.-
vierteljährig 2.-
Eingelne Sonntags-Nummern 20
S., einzelne Donnerstags-Num-
mern 12 S.

Redaktion und Administration:
Donnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal

Freitag und Donnerstags.

Südungarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 55.

Zugos, Donnerstag, 11. Juli 1901.

Pränumerationspreis:

für Zugos mit Zustellung oder Probierung mit Frankopostversicherung:
ganzzährig 10.-
halbjährig 5.-
vierteljährig 2.-
Eingelne Sonntags-Nummern 20
S., einzelne Donnerstags-Num-
mern 12 S.

Redaktion und Administration:
Donnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal

Freitag und Donnerstags.

IX. Jahrgang.

Politische Gurkenzeit.

— Weiteres und Erstes. —

Zugos, 10. Juli.

Die gefürchtete „Sauregurken-Zeit“, die nun ihrem Zenithe naht, gibt wohl wenig Gelegenheit zu politischen Expektorationen. Die innere Politik Ungarns ruht. Die Großen und Kleinen unseres Parlamentes sind eingezogen in die diversen Sommerfrischen und haben nun Muße genug, sich für die Neuwahlen vorzubereiten, Neben mit gewissen Schlagern zu konzipieren, um dann im Spätherbst als Reichstagskandidaten auf den Plan zu treten.

Im Innern des Landes ist Ruhe und naturgemäß, wenn die Großmächte ihren politischen Sommerschlaf halten, lenkt sich einmal wieder das Interesse der Politik auf die Balkanstaaten, wo ja seit Dezennien von einer völligen Ruhe niemals die Rede sein konnte. Bulgarien, Serbien, Rumänien, diese kleinen, von ewigen finanziellen Krisen bedrohten Länder, sie sind es nun, die da ein hischen Anregung dem von der Hitze vertrockneten Gehirn unserer berufenen und unberufenen Politiker geben. Getreu dem bewährten Muster „machen“ nun auch diese Königreichein und Fürstenthümerchen in großer Politik.

Das eine Ländchen arbeitet in dreihundsechzigem Sinn, das andere schmeichelt demselben und alle miteinander schielen sie nach Rußland und wetzeln um die Huld des „Väterchens“. Ja man vergißt in den Balkanstaaten, sogar für einige Tage die eigenen finanziellen und politischen Sorgen und kümmert sich nicht um die ernstesten Angelegenheiten. So ist das z. B. mit Bulgarien der Fall.

Das Fürstenthum ist von Freude erfüllt, von der Freude der Erwartung. Einer der vielen russischen Großfürsten, der jugendliche Alexander Michailowitsch, Kapitän des Schiffes „Kostislaw“, wird in Varna Station machen und den Fürsten Ferdinand besuchen. Die Sobranje hat plötzlich vergessen, daß sie nach vor wenigen Tagen die Gehalte der Staatsbeamten und der Offiziere reduzierte, um dem immer mehr wachsenden Geldmangel des Staates abzuhelfen, und votirt verschwenderisch 100,000 Franks für die Festlichkeiten bei Empfang des russischen Gastes.

Sicherlich erwartet die bulgarische Regierung von dem Besuche eine Stärkung ihres Ansehens bei ihrem Volke nicht bloß, sondern auch im Auslande. Der „P. U.“ bemerkt hierzu: Wenn der Fürst von Montenegro kürzlich in einer Unterredung den Zar den Protektor des Balkans genannt hat, so huldigt der Fürst von Bulgarien noch mehr als Nikita dieser Ansicht, seit er mit der anfänglich nationalen Politik abgeschlossen und den Kurs eingeschlagen hat, der nach Osten und Norden weist; seit er ganz zum „orientalischen Herrscher“ geworden ist, wie

er es selbst einmal bekannte. Zwar hat ihm seine überschwängliche Russenfreundlichkeit bisher noch keine sichtbaren Vortheile gebracht, aber das hindert ihn nicht, diese Politik als die allein seligmachende fortzusetzen. An Eifer und Beharrlichkeit in Verfolgung seiner Ziele hat es ihm nie gefehlt. Er hat jahrelang unermüdet gearbeitet, bis er endlich glücklich zum Handkuß beim Sultan kam.

Die Wirkung dieses berühmt gewordenen Handkusses übertraf dann freilich alle Erwartungen. Bis dahin war Bulgarien trotz seiner nominellen Abhängigkeit von der türkischen Oberhoheit in Wahrheit ein selbstständiger Staat gewesen. Nun wurde man durch den Fürsten Ferdinand selbst daran erinnert, daß er nichts sei und sein wolle, als Vasall des Großherrn. Dieser Erfolg ließ den Fürsten nicht ruhen; seit dem Handkuß beim Sultan lechzt er nach dem Handkuß beim Zaren. Die russische Regierung ist aber klug genug, die bulgarische Unterwürfigkeit und Folgsamkeit nur dazu zu benutzen, um die Aspirationen des unruhigen Balkanvolkes zu dämpfen. Mit diesem Resultat der bulgarischen Russophilie kann man vorläufig im Interesse des Friedens auf dem Balkan zufrieden sein.

Lächerlich ist das wohl Allen, und daß man sich in der Deffentlichkeit mit diesem Gernegroß sogar ernstlich befaßt, daran ist wohl nur die Gurkensaison die Schuld.

Viel ernster erscheint dagegen die sogenannte Gibraltarfrage, welche eventuell einen ernstlichen Konflikt zwischen Frankreich und England heraufbeschwören kann. Im englischen Parlamente befaßt man sich seit Tagen mit der Frage der englischen Stellung im iettelländischen Meere, welche auch in Spanien naturgemäß mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wird und übrigens auch indirekt die Frage des Dreibundes betrifft.

In der „Epoka“ veröffentlichte lezhin Perez de Guzman einen Artikel, in dem er für ein Bündniß zwischen Spanien und England eintrat. Er führte aus, daß bei dem ganzen Streit wegen Gibraltars, Spanien nur eine Nebenrolle spiele, daß es sich dabei vielmehr lediglich um die alte und wohlbegründete Nebenbuhlerschaft zwischen Frankreich, das sich Marokkos bemächtigen wolle, und England, das seine Operationsbasis im Mittelmeer gegen die hartnäckigen französischen Angriffsgelüste sichern müsse, handele. Guzman erklärte, daß die Eroberung Marokkos durch Frankreich einem Anschlag gegen Spanien gleichkomme und eine Herausforderung bedeute, da Spaniens Zukunft auf marokkanischem Boden liege.

Der Rückgang der spanischen Seemacht und damit alles nachfolgende Unheil datire von der Schlacht bei Trafalgar, wozu die kostspielige französische Freundschaft, die Spanien nie den geringsten Nutzen gebracht Anlaß gegeben habe, Frankreich habe stets falsches Spiel mit Spanien getrieben. Wenn

lehteres nach 1814 der Bundesgenosse Englands geblieben wäre, anstatt sich von Frankreich bethören und ins Schlepptau nehmen zu lassen, würde es wie Portugal sein Kolonialreich bewahrt haben. Auch jetzt würde jede weitere Gefahr, jede Erörterung über Gibraltar ohne Weiteres fortfallen, wenn man zu dieser alten Bundesgenossenschaft zurückkehre.

Auch für England sei diese mindestens ebenso viel werth, wie das Verhältniß zu Italien. Aber für Spanien hänge Alles davon ab! Die „Epoka“, in welcher diese Ausführungen erschienen, bemerkte dazu, daß sie dem Verfasser die Verantwortlichkeit überlassen müsse. Der „Impartial“ fand den Gedanken nicht gerade volksthümlich und der ministerielle „Coreo“ meinte, daß kein Grund vorliege, die so schwierige Frage jetzt aufzuwerfen. Spanien unterhalte mit allen Mächten ausgezeichnete Beziehungen, und völlige Neutralität sei die Politik, die einem Volk zukomme, dessen tiefe und schwere Wunden erst geheilt werden müßten.

Der Londoner Berichterstatter des „Herald“ hat inzwischen mit dem radikalen Unterhausmitglied Keir Hardie eine Unterredung gehabt, worin auch dieser behauptet, daß es sich bei der ganzen Gibraltarfrage nur um ein Duell auf Todt und Leben zwischen Frankreich und England, um den Besitz des Mittelmeeres handle. — Die „Voss. Ztg.“ führt in einem Artikel aus, Deutschland habe ein Interesse daran, daß Rußland und Frankreich nicht durch Vernichtung Gibraltars und Wegnahme Tangers das Mittelmeer in ihre Gewalt bringen, da sie dann Italien nöthigen würden, vom Dreibunde abzufallen.

„Pester Correspondenz.“

Es werden nunmehr bald vier Jahrzehnte sein, daß die „Pester Correspondenz“ auf Initiative Franz Dea's gegründet wurde. Die jüngere Generation hat kaum eine Vorstellung davon, welcher Muth und welche Selbstaufopferung in den Sechziger Jahren dazu gehörte, eine politische Zeitschrift in den ausschließlichen Dienst ungarischer Interessen zu stellen. Gelegentlich des 25-jährigen Jubiläums der „Pester Correspondenz“ schrieb der ausgezeichnete Publizist, Reichstagsabgeordneter Josef Béki, ein Gedenkblatt, welches dafür Zeugenschaft ablegt, daß die „Pester Correspondenz“ ihrer Bestimmung unentwegt treu geblieben ist. Nachstehend reproduzieren wir dieses Gedenkblatt in seinem vollen Umfange:

In den 60-er Jahren, in der Schmerzens-Aera, welche wie ein Alp die geistigen und materiellen Kräfte der ungarischen Nation bedrückte, wurde die „Pester Correspondenz“ unter schwierigsten Verhältnissen und mit großen Zielen in's Leben gerufen. Die Willkürherrschaft, die ihr nahes Ende fühlte, begnügte sich nicht mit der politischen Unterdrückung unseres Vaterlandes, sondern war auch bemüht, durch ewige Angriffe und Verleumdungen in der ausländischen Presse die Ehre der ungarischen

schon Nation zu beschmugen. Schmerling selbst gründete zu diesem Zwecke hier in der Hauptstadt unseres Vaterlandes ein zur Information der auswärtigen Presse dienendes, sogenanntes Nachrichtenblatt, dessen tägliches Brod die Verleumdung unserer Nation und die Diskreditirung unserer politischen Bestrebungen war. Am Morgen des nationalen Wiedererwachens war Ungarn gegenüber solchen Verleumdungen doppelt empfindlich, und damals begründete auf Initiative Franz Deak's, des Weisen der Nation, der jetzige Redakteur F. L. Lichtenstein die „Pester Correspondenz“ wobei er dem neuen Unternehmen als Ziel ausstreckte einerseits die öffentliche Meinung Ungarn's über die nationalen, politischen Bestrebungen treu zu informieren, andererseits die in der europäischen Presse gegen unser Vaterland ausgestreuten Verleumdungen durch wahrhaftig gehaltene Berichte zu paralisiren. Ohne Ueberhebung können wir uns darauf berufen, daß die „Pester Correspondenz“ dieser Doppelaufgabe seit ihrem vierteljahrhundertjährigen Bestande immer getreulich entsprochen habe, indem sie ihre eigene Publicität, sowie jene der mittlerweile ins Leben gerufenen „Correspondance de Pesth“ und des mit ihr durch anderthalb Jahrzehnte verbunden gewesenen, telegraphischen „Correspondenz-Bureaus“ dazu benutzte, die vaterländische öffentliche Meinung über alle Momente der nationalen Politik entsprechend zu informieren und die öffentliche Meinung des Auslandes in Bezug auf unser Vaterland immer in das richtige Bett zu leiten.

Die „Pester Correspondenz“ verdankt ihren Erfolg gewiß jener mächtigen Unterstützung, welche ihr von den Zelebritäten unserer politischen und publizistischen Welt zu Theil wurde. Wer die unten angeführte Namensliste der mitwirkenden Freunde dieses Blattes, sowie der ex- und internen Mitarbeiter liest, für die wird es außer Zweifel sein, daß die erreichten großen Erfolge in gleichem Verhältniß stehen zu jenen intellektuellen und moralischen Potenzen, welche das nützliche Wirken dieses Blattes mit patriotischer Bereitwilligkeit gefördert haben, oder noch fördern:

Mitwirkende. Franz Deak, Eduard von Zsedényi, Baron Josef Gövös, Baron Sigmund Kemény, Valthasar Horváth, Franz Pulszky, Aurel Kecskeméthy, Georg Klapka, Karl Hieronymi, Gabriel v. Bárány, Stefan Toldy, Georg Lichtenstein, Baron Friedrich Podmaniczky, Emerich v. Jovánka, Dr. Theodor v. Bakody, Bischof Paul Palásthy, etc.

Externe Mitarbeiter. Johann Diczky, Dr. Josef Révay, Moriz Ludassy, Armin Vambéry, Berthold Kleiner, Dr. Paul Waldstein, Sir Edmund Monson, Mr. Dunlop, John Fremwell, Dhan Effendi, Graf Schweinig, Eduard Horn, Max Schlesinger, Dr. Karl Mandello, Prof. Markovits, N. Popovits, Dr. Schram, Dr. Rosen, Bernhard Baumann, Prof. Josef Kafka, Dr. Bernhard Levy, Capitain Werner, etc.

Hauptmitarbeiter Dr. Moriz Mezey, Dr. Theodor Herzka, Leo Weigelsberg, Ambros Neményi, Dr. Max Nordau, Josef Vési, Karl Emil Barschall.

Interne Mitarbeiter. Dr. Ludwig Révay, Dr. Samuel Rosenbaum, Josef Kessler, Dr. Paul Zilahy, Emerich Guszár, Max Schütz, Julius Futtaky, Ignaz Peisner, Armin Schwarz, Dr. Karl Groß, Dr. Adolf Goldstein, Dr. Julius Goldstein, Dr. Julius Brück, Wilhelm Fekete, etc.

Tagesneuigkeiten.

Das Hirschl-Jubiläum.

Lugos, 10. Juli.

Das 25-jährige Dienstjubiläum des Oberstuhlrichters Béla Hirschl gestaltete sich zu einer herzerhebenden Feierlichkeit. Durch die Anwesenheit der höchsten Würdenträger unseres Komitates und durch die Ausrufungen der Anhänglichkeit und Verehrung seitens der Funktionäre des Stuhlbezirkes gewann die Ovation einen solennen, bedeutungsvollen Charakter. Dann aber war es die imposante Theilnahme der weitesten Schichten der Bevölkerung des Begaer Stuhlbezirkes, welche Zeugenschaft gab von der ungewöhnlichen Popularität und Werthschätzung deren sich Oberstuhlrichter Hirschl erfreut. Ausrufungen wahrer Sympathien umrauschten die bescheidene Gastalt Hirschl's, der

sich dieses Ehrentages als der Frucht treuer Pflichterfüllung mit vollem Rechte erfreuen dürfte.

In der einigen Gemeinde Bálintz herrschte schon am Vorabend des Festtages ein reges Treiben. Die aus Theilen des Bezirkes herbeigeströmte Volksmenge ließ sich zu einer Serenade, die bei Fackelbeleuchtung einen imposanten Verlauf nahm. Der Vergewester rumänische Gesangverein und die ungarischen Gesangvereine von Szaparyfalva und Bodofalva sangen ihre Weisen, worauf Bezirksarzt Dr. Heinrich Halle den Jubilar in einer zündenden Ansprache begrüßte.

Das eigentliche Jubelfest nahm Sonntag Morgens seinen Anfang, allwo die Bevölkerung aus allen Gemeinden des Bezirkes nach Bálintz strömte. Darunter waren die sämtlichen rumänischen Priester zu sehen, deren Soutane dem materiellen Bild ein ernstes Gepräge verlieh.

Kurz vor 10 Uhr traf der Lugoser Zug mit den offiziellen Festzügen am Bahnhof ein. Wir bemerkten Obergespan Karl v. Pogány, Reichstags-Abgeordneter Béla v. Szende, Bürgermeister Arpad v. Marsovszky, Obernotär Aurel Fjefegy, Staatsbauamtschef Alexander Lászlo, Unterrichter Madár v. Kormos, Apotheker Müller, Großgrundbesitzer Dr. Ludwig Csery, Hon.-Obernotär Johann Milutinovits, kön. Notar Dr. Desider Mattiasich, Oberstufriechter Dr. Max Leitner, Oberstuhlrichter Georg Rudeo, Matrikelinspektor Berzeviczy, Ackerbauschul-Direktor Karl Nagy u. A.

Beim Verlassen des Koupés wurde der Obergespan vom Pfarrer Adam Kóza begrüßt, worauf die Gäste die Wagenfahrt nach der Gemeinde antraten. Am halben Weg wartete des Obergespanns eine artige Ueberraschung. Ein Reiterbataillon, an der Spitze Rumänen in der Flanke strammte Burische aus den Kolonisten-Gemeinden empfingen seinen Wagen und geleiteten ihn gleichsam im Triumphe in die Gemeinde.

Mit dem Faceter Zug kamen später der gewesene Staatssekretär Emerich v. Jakabffy, Pfarrer Georg Budinfsky, Oberstuhlrichter Ladislaus v. Schönenfeld u. A.

Um 10 Uhr versammelte sich das Festpublikum vor der Wohnung des Jubilars. Kurz darauf erschien Oberstuhlrichter Béla Hirschl auf der geschmückten Veranda des Hauses, wo er mit andauernden stürmischen Clen- und Setreaskarufen empfangen wurde.

Stuhlrichter Elemér v. Kormos hielt hierauf die wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochene Festrede, in welcher er in markanten Sätzen die 25-jährige intensive Thätigkeit des Bezirkschefs würdigte.

Nach den letzten Worten überreichte das Töchterchen des Kreisnotärs Buhá dem Jubilar einen silbernen Lorbeerkranz.

Sichtbar ergriffen antwortete hierauf Oberstuhlrichter Béla Hirschl, nachdem sich die Clen- und Setreaskarufe gelegt hatten folgendermaßen:

Empfangen Sie für jene ehrende und meine Seele tief ergreifende Ehrung, mit welcher Sie mich anlässlich der 25. Jahreswende meines Wirkens als Verwaltungsbeamter in solch' unverdientem Maße auszuzeichnen und zu erfreuen gütig waren, meinen innigsten Dank, meinen wärmsten Dank. Zum Andenken an den heutigen Tag spende ich für ein in Bálintz zu errichtendes Bezirkshospital 1000 Kronen während meine Familie für denselben Zwen 500 Kronen beiträgt. (Stürmische Zurufe und Applaus.)

Die erschienenen Festgäste umringten nun den Jubilar von allen Seiten, um ihn auch einzeln zu gratuliren.

Um 11 Uhr fanden in der gr.-or.-rum. und in der gr.-kath. Kirche Festgottesdienste statt; um 11 im israelitischen Bethaus, wo Rabbiner Dr. Handler eine Kanzelrede hielt.

Mittag fand in der aus Laub und Heißig improvisirten Festhalle ein Banket zu 250 Ge decken statt.

Beim Braten erhob sich Obergespan Karl v. Pogány, welcher einen Trinkspruch auf den König ausbrachte. Sodann toastirten Béla v. Szende auf den Jubilar; Pfarrer Michael Isurma würdigt die Verdienste des Oberstuhlrichters Hirschl und überreicht ihm das Album mit den Unterschriften, Dr. Handler im Namen der Bálintzer israel. Gemeinde auf Hirschl, Pfarrer Adam Kóza leert sein Glas auf das Wohl des Obergespanns, Dr. Csery und Béla v. Szende auf Emerich v. Jakabffy; Pfarrer Kapitány auf den Vizegespan u. A.

Das reichhaltige Menu war wie folgt zusammengefest:

- Braune Suppe
- Kalter Fisch
- Rindsbraten
- Biscuit Rosard
- Gemischter Braten
- Bäckereien
- Obst, Käse,
- Wein, Kaffee.

Die Küche führte der Lugoser Hotelier Herr Gustav Lövey und war man über die Güte des Dargebotenen und die exakte, musterhafte Bedienung allseits angenehm überrascht, zumal Herr Lövey seinen ganzen Apparat von Lugos mobilisiren mußte.

Nicht unerwähnt dürfen wir lassen die umsichtigen taktvollen Dispositionen der Herren Arrangeure Elemér v. Kormos, Dr. Heinrich Halle, Kreisnotär Alexander Buhá, Kreisnotär Béla Korkoványi, Ignaz Klein und Josef Halle.

Personalnachrichten. Der Generaldirektor der Staatsbahn-Domänen Herr Béla v. Weith bereit gegenwärtig Draviza, Reschitz und Anina um die dortigen Werke zu inspiziren. — Obergespan Karl v. Pogány hat sich heute nach seiner Besichtigung Poklja begeben.

Die Komitatwahlen. Im Sinne des § 28 G.-N. XLII: 1870 läuft das Mandat der vor sechs Jahren gewählten Mitglieder der Komitats-Municipal-Ausschüsse mit Ende dieses Jahres ab. Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat schon jetzt die Komitate in einer Zirkular-Verordnung aufgefordert die Vorarbeiten für die Nichtigstellung der Wirklisten pro 1902 und für die notwendigen Wahlen rechtzeitig in Angriff zu nehmen, und dabei die gesetzlich zulässigen kürzesten Fristen anzuwenden.

Die Regelung der Lehrgelöhner. Wie „B. S.“ meldet, hat Unterrichtsminister Wlassics schon in das nächstjährige Budget die für die Regelung der Gehälter der Elementarschullehrer nötigen Summen aufgenommen. Diese Lehrer, etwa 4000 an der Zahl, befanden sich bisher in einem förmlich außerordentlichen Zustande, da sie das 1893er Gesetz über die Regelung der Gehälter der Staatsbeamten nicht unter den Staatsbeamten aufzählt. Die staatlichen Elementarschullehrer werden nun in die 11. Gehaltsklasse eingereiht werden. Während bisher die überwiegende Mehrzahl nur 800 Kronen Gehalt hatte, wird jetzt das Minimum 1000 Kronen sein, selbst in den kleinsten Dörfern; überdies werden alle Lehrer Quinquennalzulagen bekommen.

40 Regen! Diesmal bringen wir keine erfreuliche Nachricht in unserem Wetterberichte. Am 2. Juli, als am Tage „Maria Heimsuchung“, war ein Lostag und wenn es an diesem Tage regnet, so gibt es vierzig Regen. Nachdem es vom 2. Juli bis heute schon 13-mal geregnet hat, so können wir getrost noch auf 27 Regen rechnen. Für den Landmann, der jetzt mit dem Schnitte begonnen hat, ist der Regen nichts weniger als erwünscht, während er für Hüben, Kukuruz, Kartoffeln und den Weingärten nützlich ist. Die heutige Prognose lautet ebenfalls bedrückend: Veränderliches, mäßig warmes Wetter mit Neigung zu Regen.

Familiennachrichten. Sonntag fand im Standesamt die Trauung des Herrn Arnold Barta mit dem anmuthigen Fräulein Louise Dregyan statt. — Herr Ludwig Steiner, Associe der Firma Baumel, Steiner & Comp, führte am Dienstag das Fräulein Bella Schütz zum Traualtar.

Von der Lugoser Krankenkasse. Alle diejenige Arbeitgeber, welche mit den Mitglieder-tagen für ihre Angestellten bis 1. Juli l. J. bei der Lugoser Bezirks-Krankenunterstützungs-Kasse noch im Rückstande sind, werden höflich ersucht, dieselbe ehest bei der benannten Kasse zu entrichten, sonst wird die um Eintreibung derselben eingeschritten.

Eine wackere That. Aus Gbendorf schreibt man uns: Dieser Tage ereignete sich in unserer friedlichen Gemeinde, ein Unfall welcher von schweren Folgen begleitet, wenn nicht einer unserer beherzten Männer an Ort und Stelle gewesen wäre. Die Gemeinde macht am Rande des Csufasflusses einen Feldweg, wo sämtliche fuhrwerkbesitzende Urbarialisten theilnehmen und den Grund zur Dämmung zu führen. Eine Witwe

Namens Nagl sandte auch ihr Gespann, mit ihrem 14-jährigen Sohne „Johann“ zu dieser Arbeit, durch etwas Unachtsamkeit des Knaben, wie Unbändigkeit der Pferde, fuhr der Wagen in den zirka 5 Meter tiefen Kanal. Viele Menschen umstanden den Unglücksplatz um das Ereignis, vor Schreck geistesabwesend zu schauen, bis einer aus der Mitte das Unglück erfas; schnell entschlossen sprang er dem Gefährten nach, rettete den Knaben, und nach zweimal untertauchen durchschnitt er die Stricke und rettete das ganze Gefährte. Wir können es nicht unterlassen auf diesem Wege unserem wadern Mitbürger Michael Sauer für seine edle That zu danken. Seine Mitbürger.

Die Regierung für die Komitatsbeamten. Ministerpräsident Széll hat an die Municipien folgende Zirkular-Verordnung gerichtet: Die Komitate haben seit langer Zeit ständig der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die mit den einzelnen Beamtenstellen verbundenen heutigen Pauschalien den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen und deshalb in einer höheren Summe festzustellen wären; gleichzeitig wurde auch um eine Erhöhung der staatlichen Ergänzungsbezüge gebeten. Ich halte meinerseits diese Bitte der Komitate vollkommen gerechtfertigt und da ich überzeugt bin, daß die im Wege von staatlichen Ergänzungsbezügen erfolgte und in diesem Jahre im ganzen Lande vollendete Erhöhung des Stammgehaltes der Komitatsbeamten und des Hilfs- und Manipulationspersonals das erwünschte Resultat nur dann erreichen wird, wenn die mit Pauschalien versehenen Beamten nicht gezwungen sein werden, die Ausgaben offiziellen Charakters aus ihrem Eigenen zu decken, so habe ich beschlossen, die Reise-, Kanzleimiethe- und Kanzleipauschalien in sämtlichen Komitaten mit Anweisung entsprechender Ergänzungsbezüge bis zur Höhe der von mir als unerlässlich notwendig erachteten Summe zu erhöhen. Ich orientire das Municipium hierüber mit der Bemerkung, daß ich die im Sinne dieses meines Entschlusses gedruckten Pauschalsummen in die entsprechenden Rubriken des diesjährigen Budgets unter Berufung auf diese neue Verordnung eingestellt habe. Ueber die Absichten der Regierung betreffend die Regelung der Beamtenfrage erfährt ein Budapestter Blatt: Die Regierung hat schon einen vollkommen ausgearbeiteten Plan darüber, was sie jetzt im Interesse der Staatsbeamten thun kann. Die Forderung derselben einer systematischen Erhöhung der Gehälter ist derzeit undurchführbar, da dies eine neue Belastung von mehr als dreißig Millionen bedeuten würde. Die Regierung will deshalb nur eine partielle Aktion unternehmen und plant gleichzeitig eine Hilfsaktion auf genossenschaftlichem Wege, nach dem Muster der Landes-Zentralkreditgenossenschaft. Zur Gründung des zu organisirenden Landes-Hilfs- und Kreditvereins der Staatsbeamten würde die Regierung wenigstens zwei Millionen Kronen beitragen. Bei einer Monateinzahlung von einigen Gulden seitens jedes Staatsbeamten werde der Verein — so glaubt man — schon nach ein bis zwei Jahren zu einem Grundkapital von 10—12 Millionen Kronen kommen, deren Zinsen zur Unterstützung der ärmeren, oder nicht durch Selbstverschulden in Bedrängnis gerathenen Staatsbeamten verwendet werden könnten. Nach einem Jahrzehnt aber würde das Grundkapital so groß sein, daß die bedürftigen Beamten mehr bekommen könnten, als ihnen eine Gehaltsaufbesserung bieten könnte. Ueber dies will auch die Regierung mit der bisherigen Gepflogenheit der fortwährenden Vergrößerung des Personals brechen. Die hiedurch sich ergebenden Ersparnisse, welche nach Ansicht aller kompetenten Faktoren durch die jetzt in Angriff genommene Vereinfachung der Administration ermöglicht werden, wird die Regierung ebenfalls zur systematischen und stufenweisen Verbesserung der Lage der Staatsbeamten verwenden.

Kleinstädtische Niedertracht. Eine den besten Gesellschaftskreisen unserer Stadt angehörende schöne Frau, deren Gatte gegenwärtig auf einer Insipizierungsreise begriffen ist, erhielt gestern einen anonymen Brief, worin ein junger Mann der Dame gemeine Anträge stellt. Die Antwort erfuhr der „Kavalier“ im Annonzenthail des „Südungarn“ unter Chiffre N. N. Die Dame ermächtigt uns dem betreffenden Herrn öffentlich mitzutheilen, daß solche „Herren“ die anständige Frauen mit unflätigen Anträgen verfolgen, in der gestüteten Welt „Asphaltbetyären“ genannt werden und im gegebenen Fall mit einer Tracht Prügel regaliert werden.

Nadräger Sägewerk. Die Nadräger Eisenindustrie-Gesellschaft hat eine neue dreigattrige

Dampfsäge errichtet. Die ganze Produktion hat gelegentlich der Verhandlungen welche beim Verhandlungsrath genannter Gesellschaft gepflogen wurden, der hiesige Holzgroßhändler Herr Julius Holzner erstanden.

Ausflug des „Südungarischen Karpathenvereins.“ Der Südungarische Karpathen-Verein, bringt seinen Mitgliedern und all' jenen, welche an dessen Ausflügen theilzunehmen wünschen zur Kenntniß, daß die diesjährige Generalversammlung in Dravicza abgehalten, und von dort ein interessanter Ausflug veranstaltet wird. Das ausführliche Programm wird erst gegen Ende dieses Monats veröffentlicht werden. Zur Orientirung der Ausflügler wir Folgendes mitgetheilt: Der Ausflug findet am 18. 19. und 20. August statt. Ort und Zeit der Abfahrt: Bahnhof Temesvár Josefstadt 18. August 6 Uhr 12 Minuten Früh. Vormittag 11 Uhr Empfang am Bahnhofe in Dravicza. Nachmittags 2 Uhr Festmahl in den Gartenlokalitäten zur Krone. — Um 5 Uhr Generalversammlung im Schützengarten. Abends gemütliches Beisammensein ebendort. Nach dem Abendmahl wird getanzt. Am 19. Ausflug in 4 Gruppen. — Jeder Gruppe werden verlässliche Führer zur Verfügung stehen. Ausbruch der einzelnen Gruppen wird nach deren Zielpunkt später fortgesetzt. Sämmtliche Gruppen werden um 1 Uhr Mittags in der sogenannten „Vale“ zu gemeinschaftlichen Mittagmahl zusammen kommen. Die 4 Ausflugsrichtungen sind folgende: 1. Dravicza — Kalugera — Röll — Bethö-Zelzen — Helenehöhle — Vale. 2. Von Dravicza mittels Bahn nach Krassova, von dort zu Fuß parallel zurück bis zur Zaitin-Brücke. — Zaitin-Wassersälle, — Marilla, — Vale. 3. Dravicza, — Abrahams, — Bruun, — Simeon, — Vale. 4. Dravicza, — Ronaut, — Marilla, — Vale. Die Entfernungen und pünktliche Zeiteintheilungen werden seinerzeit mitgetheilt. Die unter 1. u. 2. angegebenen Gruppen haben den nächstameren Weg zurückzulegen, da dies höhere Bergpartien sind. Rückfahrt: am 20. mit dem Frühzuge. Ankunft in Temesvár Mittags 1 Uhr. Mitglieder haben von Temesvár bis Dravicza und retour inbegrieffen 2 1/2 tägiger Verpflegung, Waggengebühr und Fahrkarte per Person wahrscheinlich nur 20 K zu entrichten, wo hingegen Nichtmitglieder 26 K zu entrichten haben. Im Uebrigen wird das ausführliche Programm seinerzeit die nöthigen Aufklärungen enthalten, und aus diesem ersichtlich sein, wer zur Aufnahme der Anmeldungen berechtigt ist.

Todesfall. Am vergangenen Sonntag ist hier der geachtete Bürger und Kaufmann Herr Hermann Prinz, 68 Jahre alt, gestorben. Das Begräbniß fand gestern unter großer Theilnahme statt.

Blitzschlag. Aus Orsova schreibt man: Dienstag Vormittag ging hier ein heftiges Gewitter nieder, das einen Wolkenschwung gleich, in solchen Mengen stürzte das Wasser herunter und überflutete die Straßen. Der Blitz erschlug drei Pferde. Eine Jofelniczaer Bäuerin flüchtete vor dem Unwetter in die Restauration nächst der Schiffswerfte und ließ ihr Gespann auf der Straße stehen. Ein Blitzstrahl schlug in dasselbe, warf beide Pferde zu Boden, wovon eines todt blieb. In Turn-Severin tödtete ein zweiter, dem ersten wenige Minuten folgender Blitz alle zwei Pferde eines Fiakers, während der Wagen unverletzt blieb.

Rumänisches Konzert. Der Lugofer rumänische Gesang- und Musikverein veranstaltet am 29. d. M. im Concordia-Garten ein mit Tanz verbundenes Konzert. Wir machen das Publikum auf diese Veranstaltung, welche einen künstlerischen Genuß verspricht, besonders aufmerksam.

Kineograph in Lugoß. Am nächsten Samstag beginnt im Stadttheater eine Serie interessanter Vorstellungen. Es sind dies Darbietungen mit dem Kineograph, eine Verbesserung des Kinematographen, wobei die Vorgänge viel prägnanter und ohne Vibration zu Auge gebracht werden. Diese Vorstellungen werden jedenfalls Anklang finden.

Blöthlicher Tod während einer Kartenpartie. Kürzlich ereignete sich ein tragischer Fall, der jedoch auch eine humoristische Seite hat. Wir halten es für überflüssig und nicht zur Sache gehörig den Ort zu nennen, wo sich folgender Fall zutrug; genug an dem, in einem vom Kaufmannstand viel besuchten Kaffehaus, fanden sich zu ihrer gewöhnlichen Kartenpartie die 3 ungetrennten Spielgefährten Aron Kohn, Moriz Spitzer und Nathan Grün ein. Sie waren alle drei höchst passionierte Spieler, und die Zeit verstrich dabei so

rasch, daß sie es selten merkten, daß die Nacht allmählig verging und schon der neue Tag an brach. Dieser Tage begünstigte Aron Kohn das Glück auffallend im Spiel; wieder wurden die Karten frisch getheilt und wieder waren sie günstig gefallen, doch als er eben sein Blatt mit glückstrahlendem Gesicht auflegen wollte, fielen ihm die Karten aus dem Händen. . . bleich und mit stieren Augen sank er in den Sessel zurück und war todt. Es herrschte nun eine entsetzliche Bestürzung und Verwirrung. Alle Belebungsversuche erwiesen sich als erfolglos. . . der Mann war nicht mehr zum Leben zu erwecken. Nun galt es eine schwere Aufgabe zu erfüllen. Wer sollte es auf sich nehmen der Gattin des Dahingeshiedenen die Trauerkunde zu hinterbringen? Nathan Grün, welcher der beste Freund Aron Kohn's gewesen, nahm endlich schweren Herzens die traurige Mission auf sich und begab sich gefesteten Hauptes zur nunmehrigen Witwe Kohn. Den ganzen Weg sann er darüber nach, wie er wohl die Hiobspost am schonungsvollsten vortragen sollte? Endlich stand er vor dem Hause aus welchem ein schwacher Lichtschein schimmerte. Mit bangem Gefühl pochte er leise an. . . ein Frauenkopf mit einer finsternen drohenden unheiläußernden Miene wurde sichtbar und fragte in inquisitorischem Tone: „Was wollen Sie?“ mit bebenden Lippen stammelte Nathan Grün nach kurzem Besinnen: „ich bitte wohnt hier die Frau Witwe Kohn?“ „Witwe“ brauste die Dame empört auf, „Sie sind ein Unverschämter. Wie können Sie eine Frau Witwe nennen, deren Mann lebt.“ „Wetten wie also?“ sagte Grün, „daß Sie Witwe Kohn, sind.“ „Ei was wetten“, entgegnete die Frau, „mein Mann lebt, sitzt gegenwärtig im Kaffehaus, ist ein Spieler, ein Lump. Möchte doch ihn einmal mit den Karten in der Hand der Schlag rühren.“ Jetzt erhob Grün mutbig sein Haupt. „Nun denn sagte er mit fester Stimme, „Ihr Wunsch hat sich erfüllt und er ist todt.“ Mit ein wenig Mühe wurde die schwierige Aufgabe erfüllt und Nathan Grün hatte der Witwe die Trauerbotschaft verkündet.

Vakantischen-Lieferung. In Nachhange zu der von uns kürzlich publizirten Konkursaus-schreibung des k. ung. Konv.ministeriums betreffs Sicherstellung der dem Kleingewerbe vorbehaltenen Lieferung von 16320 Paar Vakantischen und 6680 Paar leichten Schuhen werden die Interessenten seitens der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer hienitt verständigt, daß der Termin für die Offert-einreichung, welche dort, wo eine Gewerkeformation existirt, durch diese, sonst aber direkt bei der Kammer zu erfolgen hat, — bis 1. August l. J. dauert. Die auf die Ausrüstung der Vakantischen und leichten Schuhen bezüglichen Bestimmungen werden den Offerten zur strikten Darnachhaltung von der Kammer seinerzeit zugeleitet werden.

DAS VORZÜGLICHSTE TAFELWASSER
IST DER NATÜRLICHE SAUERBRUNN

KRONDORFER

ANERKANT BESTES
SCHLEIMLÖSENDES
HEILGETRÄNK.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Feichner.

Hotel „König v. Ungarn.“

Erlaube mir höflich anzuzeigen, dass die
Restauration
eröffnet wurde und daselbst
Speisen und Getränke
in gewohnter Ordnung verabreicht werden.
Definitive Hotel-Eröffnung in den nächsten
Tagen.

Hochachtungsvoll
Adolf Neuwirth.
Hotellier.

Preiswürdiger Hausverkauf.

Familienverhältnisse halber ist ein stockhohes Haus in der Promenade, sammt **separatem Wohnhaus** und **Baugrund**, in der Párvy-Gasse, **billig zu verkaufen.**

Auskunft erteilt die Redaktion des „Südungarn“. 10—10

Casino-Restaurations.

Beehre mich einem hochgeehrten Publikum bekanntzugeben, dass ich die **Casino-Restaurations** in Pacht genommen und **heute Donnerstag** eröffnen werde.

Wie bisher, werde ich auch fernerhin das beliebte

„Pilsner Urquell“

führen, auch beste

Naturweine und schmackhafte Küche.

Mit der Bitte, das mir in meiner bisherigen Berufsthätigkeit geschenkte Vertrauen auf mein neues Unternehmen zu übertragen, zeichne

hochachtungsvoll

Albert Dostal

Casino-Restaurateur.

KARL SCHWAB

Kornyarévaer Käsefabrik Karánsebes.

Offerire echten Hochprima milden

Kornyarévaer Alpenkäse

aus meiner vom Staate subventionirten im Kornyarévaer Hochgebirge errichteten Käsefabrik

5 klg. Franko jeder Poststation **Kr. 6.**

bei grösserer Abnahme entsprechend billiger.

Dieser Käse übertrifft an Milde, Wohlgeschmack und Haltbarkeit die berühmtesten weichen Käsesorten und ist als feinsten Tafelkäse wärmstens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

KARL SCHWAB
Karánsebes.

19—20

Ein lediger junger Mann als Comptoirist

und ein **Möbellatten-Skateur** (Christen) der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, etwas Ungarisch und Rumänisch erwünscht

werden aufgenommen.

Offerte an **Lg. Puntzman** Sägeleiter in Zold, 3—3

1. P. Facset.

Der in kurzer Zeit berühmt gewordene

ROYAL-Röstkaffee

übertrifft zufolge des patentirten Röstsystems an

feinstes Aroma und Ausgiebigkeit alle andere Kaffeesorten.

Nur in Paqueten mit Schutzmarke echt! Lose verkauften Kaffeen weise man als unecht zurück. Hauptverkaufsstellen in **Lugos** bei den Herren

Karl & Joanovits

und bei Herrn

Josef Morgenstern

Spezereihandlungen. 14—16

Schuhobertheile-Zurichtung.

Beehre mich anzuzeigen, dass ich in meiner **Schuhmacher-Werkstätte**

Lugos, Nedelcogasse

die

Schuhobertheile-Erzeugung

eingeführt habe, worauf ich die Herren Schuhmachermeister aufmerksam mache.

Aufträge werden prompt und billigst ausgeführt.

☒ Elegante und dauerhafte Schuhe ☒

werden nach Maass zu mässigen Preisen berechnet.

Orthopädische Fussbekleidung

nach ärztlicher Anordnung.

Hochachtungsvoll

MORITZ GROSS,

Schuhmachermeister

Lugos, Nedelcogasse.

2—20

Günstiger Einkauf!!

Wegen Uebersiedlung

werden sämtliche Herren- und Damen-Mode-Waaren (Wäsche, Stoffe, Leinwände, Tischwäsche, Schirme, Handarbeiten etc.) solange der Vorrath reicht

zu äusserst billigen Preisen verkauft.

Beste Einkaufsgelegenheit.

Der billige Verkauf hat am 1. Juli begonnen.

Eduard Grünberger

nächst der Brücke, im Karl'schen Hause. (Später im Neubau Vértes.)

3—3